

Mit Flüchtlingen in den Mai getanzt

Gelungenes Miteinander der Kulturen in Schepsdorf

Beim traditionellen Tanz in den Mai haben die Schepsdorfer zugleich Flüchtlinge begrüßt, die seit Kurzem in dem Linger Ortsteil untergebracht sind. Der Abend am Heimathaus in Schepsdorf war von Harmonie und Freundlichkeit geprägt. Bei genauerem Hinsehen wurden aber auch Unterschiede zwischen Kulturen und Religionen deutlich.

Von Wilfried Roggendorf

LINGEN. Zunächst zurückhaltend geben sich die rund 25 Flüchtlinge aus dem Iran, Irak und Afghanistan, die der Einladung des Heimatvereins Schepsdorf zum Maibaumaufstellen und Tanz in den Mai gefolgt sind. Es sind erst einmal ihre Kinder, die bei der Aufführung der Tanzgruppe des Heimatvereins fröhlich umherspringen und einfach mittanzen.

Doch als die Damen der Tanzgruppe zum großen gemeinsamen Tanz im Kreis um den Maibaum bitten, werden religiös bedingte Unterschiede deutlich. Wilhelm Terhorst, der Vorsitzende des Heimatvereins, versucht vergeblich, einige der muslimischen Frauen in den Kreis zum Tanz um den Maibaum zu bewegen. Der in Schepsdorf wohnende ägyptische Geschäftsmann Hussain Mossa, der an diesem Abend dolmetscht, erklärt den Grund. „Diese Frauen fassen einen fremden Mann nicht an, geben ihm nicht die Hand.“

Doch an diesem Abend wird auch klar, wie unterschiedlich der Islam ist und dass nicht längst alle Moslems ihre Religion gleich betrachten. Deutlich wird dies auch an dem Syrer Mizjir Jaffa. Während des Gesprächs mit unserer Redaktion trinkt der 31-Jährige ein Bier. „Ich liebe Christen, keine Moslems“, sagt er. Den Tanz in den Mai empfindet Jaffa als „ganz besondere Party“.

Dabei wohnt Jaffa, der mit Frau und vier Kindern zu-



nächst in der Flüchtlingsunterkunft auf dem Telekomgelände in Schepsdorf untergebracht war, nicht mehr dort. Er hat vom SKM eine eigene Wohnung für die Familie an der Haselünner Straße bekommen. Aber dort fühlt sich seine Frau, die in wenigen Tagen ihr fünftes Kind erwartet, unglücklich. „In Schepsdorf hat meine Frau soziale Kontakte gehabt“, sagt Jaffa. Damit meint er nicht die Menschen vor Ort. Er spricht von den anderen Syrern, die in der Flüchtlingsunterkunft in Schepsdorf leben.

Das Beispiel der Familie macht deutlich, vor welchem schwierigen Spagat die Stadt Lingen und der SKM stehen. Sie wollen keine Gettos schaffen und die Flüchtlinge in möglichst kleinen Gruppen unterbringen. Aber dem steht der Wunsch der Menschen gegenüber, sich mit ihren Landsleuten unterhalten zu können.

Beim Schepsdorfer Tanz in den Mai funktioniert vieles noch mit Gestik, mit „Händen und Füßen“, wie der stellvertretende Ortsbürgermeister Hermann Krone sagt. „Die Sprache ist das Problem“. Trotzdem gelingt der Abend und bringt die Schepsdorfer und die Flüchtlinge zusammen.

Es sind die Frauen, die sich auch ohne Worte verstehen. Eine ältere Schepsdorferin wiegt die kleine Tochter einer Irakerin sanft im Arm, als die Mutter das Heimathaus einmal für einen Moment verlässt.

Vielleicht ist die Frau nur kurz zum Grill gegangen, um sich dort etwas zu essen zu holen. Dort hätte sie neben Nackensteaks und Bratwurst auch noch etwas anderes vorfinden können. Carlotta Gels und Marya Kappel haben beim 25. Schepsdorfer Tanz in den Mai für schweinefleischfreie Alternativen

Gemeinsam sind Schepsdorfer und Flüchtlinge in den Mai getanzt. Marya Kappel (links vorne) und Carlotta Gels haben für ihre neuen Mitbürger arabische Gerichte zubereitet. Im Heimathaus ergab sich je später der Abend eine umso bunt gemischtere Runde. Fotos: Wilfried Roggendorf



beim Essen gesorgt. „Eine Freundin hat uns die arabischen Rezepte erklärt“, sagt Kappel. Und die beiden jungen Damen aus Schepsdorf haben Fladenbrote und Salate richtig gut zubereitet, wenn man Dolmetscher Mossa Glauben schenkt: „Das müssen Sie probieren. Das

„Der Tanz in den Mai ist eine ganz besondere Party“

**Mizjir Jaffa,
Flüchtling aus Syrien**

schmeckt besser, als wenn es Araber gemacht hätten“, sagt der Ägypter.

Das Essen schmeckt, aber für einen Flüchtling auf jeden Fall ohne Bier: „Ich trinke keinen Alkohol“, sagt der Iraker Taif Al-Nidawi. Der 19-Jährige engagiert sich, hält das Gelände rund um die Flüchtlingsunterkunft sauber und hat Nachbarn bei der

Gartenarbeit geholfen. „Ich mache das gerne und habe Geld, das mir dafür angeboten wurde, nicht genommen.“

Al-Nidawi gehört als Sunnit zur religiösen Minderheit im Irak, der von der schiitischen Glaubensrichtung des Islam beherrscht wird. Ein Jahr habe er im Gefängnis gesessen und die Sonne nicht gesehen, weil er wegen seines Glaubens als Terrorist verdächtigt worden sei. „Geld, um zu Leben, bekomme ich hier von der Stadt“, begründet der junge Mann, warum er keine Entlohnung für seine freiwilligen Arbeiten annehmen möchte.

Al-Nidawi trainiert mit der in der 3. Kreisklasse spielenden zweiten Fußball-Mannschaft des SV Eintracht Schepsdorf. Und da wird schon das ein oder andere Bier getrunken. „Da komme ich mit klar, ohne Bier zu trinken“, sagt der Iraker. Viel

wichtiger sei ihm, durch den Kontakt zu den Fußballern Deutsch zu lernen.

Es wird kalt an diesem Samstagabend in Schepsdorf. Dies gilt aber nur für die in der Nacht sinkende Temperatur vor dem Heimathaus. Denn drinnen entwickelt sich eine immer herzlichere Atmosphäre. Sitzen die Flüchtlinge zunächst gemeinsam an einem Tisch, verteilen sie sich im Laufe des Abends, suchen das Gespräch – mit Händen und Füßen, aber auch auf Englisch. „Es ist ein gelungenes Willkommensfest“, sagt der stellvertretende Vorsitzende des Schepsdorfer Heimatvereins, Klaus Haberland. Ein Fest, dem jetzt im Alltag gelebte Willkommenskultur folgen wird. Dafür spricht das große ehrenamtliche Engagement, das viele Schepsdorfer bei der Betreuung ihrer neuen Mitbewohner an den Tag legen.